

IN MEMORIAM



Prof. em. Dr. rer. nat. habil. ROLF KEILBACH
 (*28.06.1908 in Cottbus, †24.09.2001 in Greifswald)

Nach einem erfüllten, ganz der Wissenschaft gewidmetem Leben verstarb ROLF KEILBACH, der emeritierte Ordinarius für Zoologie und langjährige Direktor des Zoologischen Instituts und Museums der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, im Alter von 93 Jahren. ROLF KEILBACH wurde am 28.06.1908 in Cottbus geboren und besuchte dort ab 1914 das Staatliche Gymnasium, auf dem er eine breite, humanistische Grundausbildung erhielt und das er 1927 mit dem Reifezeugnis abschloß. Seine Vorliebe für Naturwissenschaften führte ihn zunächst zum Studium nach Innsbruck, wo er Zoologie, Botanik und Paläontologie belegte, dann nach Wien und 1928 nach Göttingen; hier gehörten neben Zoologie (KÜHN, VOSS, HOFFMANN) und Botanik (WETTSTEIN jr., SCHMUCKER, SCHELLENBERG) auch Chemie (JANDER), Mathematik (COURANT, BORN), Physik (POHL, HERTZ), aber auch französische Literaturgeschichte, Klassizismus u. a. zu seinen Studienfächern.

Von prägender Bedeutung war zweifellos das sich anschließende Studium an der Universität Halle von 1930-1933 bei den Zoologen KLATT, BRÜEL, LUDWIG, den Botanikern NOACK, TROLL, SCHMIDT, MONTFORT, MOTHE, dem Anthropologen JAPHA, sowie bedeutenden Geowissenschaftlern und Paläontologen wie WEIGELT, SCHLÜTER, VON WOLFF u. a. Der Abschluß des Studiums erfolgte 1934 mit der Promotion. Das Thema seiner Doktor-Arbeit: „Über asymmetrische Flügel-lage bei Insekten und ihre Beziehungen zu anderen Asymmetrien“, bringt KEILBACH mit der faszinierenden Gruppe der Insekten so eng in Kontakt, daß die Entomologie künftig seine Forschungen bestimmen wird.

Zunächst erhält er eine Assistentenstelle am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Königsberg in Ostpreußen, wo er die bekannte Bernstein-sammlung betreut und habilitiert sich dort während eines Fronturlaubs 1943 mit einer Arbeit über die fulgoriden Zikaden des Baltischen Bernsteins. Die Bernstein-Insekten bleiben ein Thema, dem sich KEILBACH dann auch später nach der Emeritierung wieder zuwenden wird und das bis heute, nun bereits durch die Generation der wissenschaftlichen „Enkel“, in Greifswald fortgeführt wird.

Nach dem Soldatendienst im 2. Weltkrieg gerät KEILBACH kurz in Gefangenschaft und muß unsägliche Entbehrungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit ertragen, er verliert seine gesamte Habe, die Bibliothek und seine Forschungsunterlagen. Auch von seiner Frau hat er keine Nachricht, doch dank glücklicher Umstände findet er sie in Halle wieder. Hier beginnt KEILBACH in einer Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsfirma zu arbeiten und hat maßgeblichen Anteil an der Erarbeitung der Grundlagen für die Anerkennung der Schädlingsbekämpfung als eines „ordentlichen“ Ausbildungs-Berufes. Im Jahre 1951, sein „Lehrbuch für Schädlingsbekämpfung“ erlangt die nicht nur für damalige Zeiten enorme Auflage von 100000 Exemplaren, wird ihm von der Handwerkskammer von Sachsen-Anhalt der Meistertitel verliehen.

Bereits 1949 nimmt er die Lehrtätigkeit am Institut für praktische Biologie an der Universität Halle-Wittenberg auf, das im Barockschloß Ostrau bei Bitterfeld untergebracht war. Zu seinen Großpraktikanten zählen u. a. die späteren Professoren BRUCKER, FREYE, KLAPPERSTÜCK und J. MÜLLER. Im Jahre 1950 wird KEILBACH Dozent am Zoologischen Institut der Universität Halle unter dem Direktorat von Prof. Dr. LUDWIG FREUND, 1952 erhält er dort eine Professur für Zoologie, wird aber bereits 1953 als Direktor des Zoologischen Instituts und Museums der EMAU nach Greifswald berufen.

Hier in dieser kleinen Stadt in Vorpommern gelingt es KEILBACH, das durch Kriegs- und Nachkriegswirren erschütterte und seit dem Tode von Prof. Dr. RUDOLF SEIFERT (1952) verwaiste Institut sehr schnell wieder arbeitsfähig zu machen und kontinuierlich auszubauen. Der sprunghafte Anstieg der Zahl der Studenten und der Aufbau von drei Arbeitsgruppen: Angewandte Zoologie, Hydrobiologie und Tierphysiologie, kennzeichnen nur schemenhaft die enormen Arbeitsleistungen jener Jahre. Ein Forschungskutter, der legendäre „Gammarus“, wurde angeschafft und eine Fischzuchtstation im Eldenaer Forst betreut, als weitere Außenstellen des Zoologischen Instituts arbeiteten noch eine Abteilung Hydrobiologie und eine Abteilung Parasitologie innerhalb der „Biologischen Station Hiddensee“. Besonders enge freundschaftliche Kontakte gab es auch zur Vogelwarte Hiddensee (heute eine selbständige Abteilung des Zoologischen Instituts und Museums) und zu deren Gründer und damaligen Leiter Prof. Dr. HANS SCHILDMACHER.

Erste Auslands-Exkursionen in die Tschechoslowakei dienten der Anknüpfung von wissenschaftlichen Kontakten, die später vor allem mit den Partneruniversitäten Brno und Szeged (Ungarn) vertieft wurden, während die Kontakte zu den westlichen Ländern ab 1961 abrupt unterbunden wurden.

In dieser sehr dynamischen Zeit des Aufbaus war KEILBACH auch in den verschiedensten Gremien der Universität (Fachrichtungsleiter, Prodekan u. a.) und in nationalen und internationalen Beiräten und Gesellschaften tätig. So war er seit 1961 Stellvertreter Vorsitzender der Deutschen Entomologischen Gesellschaft und von 1965-1968 deren Vorsitzender sowie von 1961-1971 Vizepräsident der Biologischen Gesellschaft der DDR. Das besondere Augenmerk KEILBACHS galt immer der akademischen Lehre und Ausbildung, vor all' den anderen genannten enormen organisatorischen und technischen Anstrengungen. Es wurde ein breites Spektrum an Lehrveranstaltungen auf den Gebieten Allgemeine und Spezielle Zoologie, Parasitologie, Entomologie, Schädlingskunde, Nutztiere und Tierische Rohstoffe u. a. angeboten und Mitarbeiter zu eigenen Lehrveranstaltungen auf Gebieten wie Hydrobiologie, Ökologie, Bodenzoologie, Taxonomie, Medizinische Entomologie u. a. angeregt. Praktika, Seminare, Exkursionen und Großpraktika wurden mit zunehmendem technisch-apparativen Aufwand durchgeführt, das schloß die Erweiterung von Forschungslaboratorien und die Anschaffung und „Aufrüstung“ eines neuen Forschungs-Kutters, der zu Ehren des ehemaligen Greifswalder Zoologen „Prof. REINHOLD BUCHHOLZ“ benannt wurde, mit ein, was unter den in der DDR gegebenen finanziellen und politischen Bedingungen sehr kräftezehrend war. Die unübertreffliche Beliebtheit KEILBACHS unter Studenten und Mitarbeitern wurde in einer zu seinem 60. Geburtstag abgefaßten Laudatio wie folgt begründet:

„Charakteristisch für Prof. KEILBACH ist seine besondere Menschenführung, sein Verständnis für junge Menschen und sein ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit und Ordnung. Sein lenkender Einfluß vollzieht sich für den Studenten und Nachwuchs oft fast unmerklich, und selten bedarf es harter Kritik, die dann auch nie vernichtend, sondern immer helfend geübt wird“

Bis zur Emeritierung KEILBACHS im Jahre 1973 entstehen ca. 250 Qualifikationsarbeiten, darunter mehr als 35 Habilitationen und Dissertationen und über 50 Diplomarbeiten. KEILBACHS eigene Publikationstätigkeit konzentriert sich in dieser Zeit vor allem auf angewandte Themen (Schädlingsbekämpfung/Pflanzenschutz) und gipfelt in dem umfangreichen Lehrbuch „Die tierischen Schädlinge Mitteleuropas mit Hinweisen auf ihre Bekämpfung“ (1966).

Auch die schweren Schäden, die dem Zoologischen Institut und Museum in ideeller und materieller Hinsicht während der sog. Profilierung im Rahmen der III. Hochschulreform (1968) zugefügt wurden, lassen KEILBACH nicht resignieren. Neue Forschungsthemen, aus dem Kreise seiner engsten Mitarbeiter heraus entwickelt (Evertrebraten-Immunologie, Insektenhäutungs-Mechanismen) sollen neue umweltschonende Wege der Schädlingsbekämpfung aufzeigen. Damit leitet KEILBACH noch kurz vor seiner Pensionierung zusammen mit seinen späteren Nachfolgern (Prof. Dr. Lothar KÄMPFE; Prof. Dr. Werner MOHRIG) die stärker biochemisch-physiologische Ausrichtung einzelner Arbeitsgruppen und die damit verbundene Umrüstung von Laboratorien (Immunologisches Labor, Isotopenlabor, histologisch/histochemisches Labor) ein.

Daneben werden meist kleinere Studien zur vergleichenden Anatomie und Morphologie von Säugern, über Bernstein und Bernstein-Insekten, zur Ökologie synanthroper Fliegen sowie zur Geschichte der Biologie u. a. publiziert. Nur wenigen dürfte die ganze Breite des KEILBACH'schen Publikations-Spektrums bekannt sein; so wurden neben der Bearbeitung von Teilen in lexikalischen Werken (URANIA-Tierreich, Brockhaus-ABC, Meyers Lexikon u. a.) auch größere Übersetzungen aus dem Lateinischen und Griechischen getätigt, u. a. Mitarbeit an „Lebendes Griechisch“ (1980). Nach dem Abschluß seiner umfangreichen Bibliographie über die tierischen Inklusen im Bernstein (1982/1983) widmete sich KEILBACH verstärkt der Ökofaunistik solch weniger gut untersuchter Gruppen wie Isopoda, Myriopoda, Formicidae und vor allem den Staphylinidae, die er im Rahmen verschiedener Drittmittelprojekte zur Stadtökologie, Klimafolgenforschung oder im Rahmen von Renaturierungsprogrammen für Nationalparks oder andere Großschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern untersucht und darüber regelmäßig publiziert. 1994 erscheint eine überarbeitete Neuauflage seines Hauptwerkes, das nun als FRITZSCHE/KEILBACH „Die Pflanzen-

Vorrats- und Materialschädlinge Mitteleuropas“ viele neuere Erkenntnisse verarbeitete. Das Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Publikationen umfaßt ca. 80 Titel, darunter 4 Fachbücher. Daneben arbeitet er intensiv an Übersetzungen aus dem griechischen, lateinischen und italienischen, so z. B. am ersten in Schweden gedruckten Buch von J. SNELL (Stockholm, 1483): *Dyalogus creaturarum moralizatus*, das in einem Faksimile-Druck mit schwedischen Kommentaren 1983 neu herausgegeben wurde. Das KEILBACHSche Manuskript (159 S.) der deutschen Übersetzung aus dem lateinischen wird seit 1990 in der Bibliothek der Michaelis-Gilde in Stockholm und im Archiv des Zoologischen Instituts u. Museums der EMAU Greifswald aufbewahrt.

Trotz dieser unermüdlichen Tätigkeit galt für KEILBACH nicht das Sprichwort: „Rentner haben keine Zeit“, denn für seine ehemaligen Schüler und Mitarbeiter, aber auch für jüngere Kollegen und Studenten nahm er sich diese Zeit und war ein jederzeit hilfsbereiter und täglich vormittags am Institut ansprechbarer Partner. Er war auch kein im Elfenbeinturm abgeschirmter Fleißarbeiter, vielmehr für Neues immer offen, so wünschte er sich zum 90. Geburtstag einen Laptop für zu Hause, da er gesehen hatte, wie viel schneller die „jungen Leute“ mit excel ihre Faunenlisten und Tabellen machen konnten. Die Fachwissenschaft bestimmte nicht mit Ausschließlichkeit das Leben im Hause KEILBACH, vielmehr war sie Teil einer umfassenden humanistischen Kultur, die ganz bewußt gelebt und bei der Musik, Literatur, Malerei und das gesellschaftliche Leben mit einem intensiven Gedankenaustausch gepflegt wurden. Regelmäßige Einladungsabende, Gesprächsrunden in kleinem Kreis wechselnder Zusammensetzung, begleitet von erlesenen Speisen, die die Hausfrau selbst kreierte, bildeten den Rahmen ebenso, wie die runden Geburtstage KEILBACHS, die zu regelrechten Absolventen- und Mitarbeiter-Treffen wurden.

So verstand es KEILBACH bis ins hohe Alter, anderen Impulse für die Arbeit zu geben, sie zu Neuem, Eigenem anzuregen, so wie er es über viele Jahre als Direktor des Zoologischen Instituts der EMAU und Leiter der verschiedensten Forschungsgruppen praktiziert hatte.

Zu seinen Schülern zählen u. a. die Professoren BERNDT (Potsdam), FULDNER (Würzburg), KEWITSCH, MESSNER, MOHRIG, MÜLLER, J., MÜLLER-MOTZFELD (Greifswald), PALISSA (Berlin), REIMER (Güstrow), SCHMIDT (Aschersleben), SCHNESE † (Rostock), so bekannte Entomologische Kustoden wie ENGELMANN (Görlitz), EMMRICH (Dresden), FRIESE †, ZERCHE (Eberswalde), MORITZ, OPPERMANN, SCHUMANN (Berlin) sowie namhafte Entomologen und Parasitologen in leitenden Forschungseinrichtungen der Industrie, des Pflanzenschutzes und der Human- und Veterinärhygiene. Mehr als 10 Tierarten aus den Familien Acanthocolpidae,

Oribatidae, Isotomidae, Carabidae, Scolytidae, Asilidae und Sciaridae und eine Gattung wurden ihm zu Ehren benannt.

Für seine Verdienste in Forschung und Lehre erhielt KEILBACH eine Reihe hoher Auszeichnungen, u. a. die Ehrenmedaille der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und der Universität Helsinki sowie die Pestalozzi-Medaille in Bronze und Silber und die Verdienst-Medaille der DDR in Silber. Die von ihm selbst am meisten geschätzte Ehrung wurde ihm durch die Verleihung der FABRICIUS-Medaille der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie (DGaE) 1995 zuteil.

Bis ins hohe Alter war KEILBACH aktiv und der Wissenschaft zugetan. Wer die ausgelassen fröhliche Feier zu seinem 90. Geburtstag erleben durfte, die er gemeinsam mit seiner lieben Frau HILDEGARD in geistiger und körperlicher Frische im Institut beging und sich noch erinnert, wie er auch die Gratulationen zum seltenen Fest der diamantenen Hochzeit mit der gewohnt gelassen-würdevollen Art entgegennahm, der ahnt, welch' schwerer Schlag ihn mit dem unerwarteten Tod seiner Frau (1998) traf. Wir alle wissen, welch' hohen Stellenwert im Leben seine über alles geliebte Frau hatte, die wie selbstverständlich auf ihre eigene künstlerische Karriere verzichtete und sich ganz auf die Unterstützung der Arbeit ihres Mannes konzentrierte. Nun hatte das Leben für ihn keinen Sinn mehr, doch er haderte nicht mit seinem Schicksal, trotz dieser schweren Prüfung. Er selbst vom Krebs gezeichnet, der ihn als Ästheten besonders hart traf, auf ein erfolgreiches langes Leben zurückblickend, nun allein in dieser rauen, hastigen Welt. So wurde er älter und schwächer, bald schaffte er es nicht mehr bis zum Institut zu gehen, obwohl er immer selbst den Eindruck vermittelte, gerade erst noch dort an seinem Arbeitsplatz gewesen zu sein. Er wurde auch vergeßlicher - oft vergaß er einfach das Essen - es schien ihm weniger wichtig als das griechische Wörterbuch, das immer irgendwo griffbereit lag. Bis zuletzt antwortete er auf die besorgte Frage, wie es ihm gehe: "Ach, mir geht's gut" Seine eiserne Selbstdisziplin und sein starkes Herz machten es dem Tod bis zuletzt sehr schwer, sich ihm zu nähern.

Wir verlieren in Prof. em. Dr. ROLF KEILBACH nicht nur einen bedeutenden angewandten Entomologen und Bernsteinforscher, sondern einen bei Mitarbeitern und Studenten außerordentlich beliebten Hochschullehrer, einen wirklichen Grandseigneur der alten Schule.

Wichtige Unterlagen, Manuskripte, die umfangreiche wissenschaftliche Bibliothek und anderer Nachlaß wurden von den Erben an das Archiv des Zoologischen Instituts und Museums der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald gegeben.

G. MÜLLER-MOTZFELD, Greifswald

Literatur-Verzeichnis von Prof. em. Dr. ROLF KEILBACH wissenschaftliche Publikationen

- KEILBACH, R. (1934): Über asymmetrische Flügellage bei Insekten und ihre Beziehungen zu anderen Asymmetrien. - Z. Morph. Ök. Tiere 29: 1-44.
- KEILBACH, R. (1937): Neue Forschungen über samländische Bernsteineinschlüsse. - Der Naturforscher 13: 398-400.
- KEILBACH, R. (1937): Kann man Bernsteineinschlüsse freilegen? Hochschule für alle. K. A. Z. Königsberg 25 (XI): 1 S.
- KEILBACH, R. (1939): Neue Funde des Strepsipterons *Mengea tertiaria* MENGE im baltischen Bernstein. - Bernsteinforschungen 4: 1-7.
- KEILBACH, R. (1939): ANTON HANDLIRSCH. Bernsteinforschungen 4:
- KEILBACH, R. (1950): Die Käsefliege *Piophilha casei* L. als Schädling an gesalznen Häuten. - Z. hyg. Zool. 12: 353-357.
- KEILBACH, R. (1951): Butter als Nährsubstrat für Dipteren-Larven. - Z. hyg. Zool. 13: 296-299.
- KEILBACH, R. (1951/52): Die Bekämpfung der Feldmaus (*Microtus arvalis*) auf Grund ökologischer und biologischer Studien. - Wiss. Z. Univ. Halle 1: 45-47.
- KEILBACH, R. (1951/52): Die Fenstermücke *Phryne fenestralis* SCOP. - Wiss. Z. Univ. Halle 1: 49-50.
- KEILBACH, R. (1952): Chrysopiden-Larven als gelegentliche Vertilger von Kartoffelkäferiern. - Nachr. Bl. Dtsch. Pflanzenschutzd. N. F. 6: 14.
- KEILBACH, R. (1952): Schalenasymmetrien bei rezenten und fossilen Ostrakoden und das Alter der asymmetrischen Flügellage bei Insekten. - Zool. Anz. 149: 147-157.
- KEILBACH, R. (1952): Fachkunde für Schädlingsbekämpfung. - Berlin, 1. Aufl.: 211 S.; Berlin, 2. Aufl. 1953: 219 S.
- KEILBACH, R. (1953/54): Vergleichend-anatomische Studien über die Säugernase mit besonderer Berücksichtigung des Knorpelskelettes. - Wiss. Z. Univ. Greifswald III: 200-244.
- KEILBACH, R. (1953/54): Zoologisches Institut und Museum. Wiss. Z. Univ. Greifswald III: 330-331.
- KEILBACH, R. (1954): Goldaugen, Schwebfliegen und Marienkäfer, Nützlinge als Blattlausfresser oder Blütenbestäuber. - Neue Brehm-Bücherei H. 132: 63 S.
- KEILBACH, R. (1954): Die praktische Anwendung von Insektiziden gegen Wohnungs- und Gesundheitsschädlinge. In: EICHLER, W. D.: Insektizide heutzutage. - Leipzig: 125-131.
- KEILBACH, R. (1956): Chronik des Zoologischen Instituts und Museums der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Festschrift zur 500-Jahr-Feier der Univ. Greifswald Bd. II, 561-570.
- KEILBACH, R. (1956): Das knorpelige Nasenskelett einiger Säugetiergruppen. - Z. Säugetierk. 21: 44-48.
- KEILBACH, R. (1957): Schadinsekten und anderes Ungeziefer. In: Bäuerinnenhandbuch, Berlin: 141-147.
- KEILBACH, R. (1958): Fehlerscheinungen in der Nasenpartie eines neugeborenen Maskenschweines. - Zool. Anz. 160: 172-175.
- KEILBACH, R. (1958): Teratologische Untersuchungen an terrestrischen Isopoden. - Zool. Anz. 160: 115-116.
- KEILBACH, R. (1959): Die Herkunft des Bernsteins und seine wissenschaftliche Bedeutung. - Urania (Jena) 22: 324-338.
- KEILBACH, R. (1960): Der baltische Bernstein in Technik und Kunst. - Urania 23: 310-314.
- KEILBACH, R. (1962): Die Wirkung endogener und exogener Faktoren auf die Populationsdynamik bei Tieren. Biol. Beitr. 1: 177-193.
- KEILBACH, R. (1963): Heilstoffe aus dem Tierreich. Wissensch. u. Forsch. 13: 125-128.
- KEILBACH, R. (1966): Die tierischen Schädlinge Mitteleuropas mit Hinweis auf ihre Bekämpfung. - Jena, 783 S., 450 Abb., 6 Taf.
- UECKER, C. & KEILBACH, R. (1966): Die Ernährungsweise synanthroper Fliegen in ihrem natürlichen Milieu. Angew. Parasitol. 7: 259-270.
- KEILBACH, R. (1971): Eintritt von Dieldrin in das Insekt und

sein Vordringen zum Wirkort. - Biol. Rdsch. 9: 44-45.

KEILBACH, R. (1971): Bedeutung des DDT als Cholinesterasehemmer. - Biol. Rdsch. 9: 44.

KEILBACH, R. (1972): Die Ernährungsweise synanthroper Fliegen in ihrem natürlichen Milieu. Proc. XIII. Intern. Congr. Entomol. Moscow (1968) III: 187.

KEILBACH, R. (1978): Zusammenbruch einer Plage der Kleinen Stubenfliege (*Fannia canicularis* L.) durch den phoretischen Parasiten *Macrocheles muscaedomesticae* SCOP. (Acarina, Mesostigmata, Macrochelidae) im Kleintierstall. - Angew. Parasitol. 19: 22-23.

KEILBACH, R. (1982): Bibliographie und Liste der Arten tierischer Einschlüsse in fossilen Harzen sowie ihrer Aufbewahrungsorte, Teil 1. - Dtsch. Ent. Z. (N. F.) 29 I-III: 129-286.

KEILBACH, R. (1982): Bibliographie und Liste der Arten tierischer Einschlüsse in fossilen Harzen sowie ihrer Aufbewahrungsorte, Teil 2. - Dtsch. Ent. Z. (N. F.) 29 IV-V: 301-391.

KEILBACH, R. (1982): Hydrozoologische und parasitologische Untersuchungen an der Biologischen Forschungsanstalt Hiddensee. - Wiss. Z. d. EMAU Greifswald, Math.-Nat. Reihe XXXI: 10-13.

KEILBACH, R. (1983): Das Auftreten von *Xantholinus roubali* COIFFAIT an der S-Küste der Insel Rügen. - Ent. Nachr. Ber. 27: 213-214.

KEILBACH, R. (1984): Faunistisch-ökologische Untersuchung über die Staphyliniden eines südlichen Küstenstreifens der Insel Rügen (Coleoptera). - Dtsch. Ent. Z. (N. F.) 31: 225-236.

KEILBACH, R. (1985): Staphylinidae (Coleoptera) aus dem NSG "Peenetalmoor". - Naturschutzarb. in Mecklbg. 1: 32-35.

KEILBACH, R. (1986): Ergebnisse aus Fallenfängen von Staphylinidae (Coleoptera) im Forst von Kühlhagen bei Wolgast (NO der DDR). - Dtsch. Ent. Z. (N. F.) 33: 277-281.

KEILBACH, R. (1988): Die Entwicklung der Zoologie in Greifswald. Wiss. Z. Univ. Greifswald, Math.-Nat. R. XXXVII: 5-10.

KEILBACH, R. (1989): Entwicklung einer halophilen Staphylinidenfauna auf einem Spülfeld an der W-Küste des Greifswalder Boddens bei Wampen. - Ent. Nachr. Ber. 33: 31-33.

KEILBACH, R. (1989): Staphyliniden aus dem Radelsee-Gebiet bei Rostock. - D. E. Z. (N. F.) 36: 293-297.

KEILBACH, R. (1991): Faunistisch-ökologische Untersuchungen über die Staphyliniden eines südlichen Küstenstreifens der Insel Rügen. II. (Coleoptera, Staphylinidae). D. E. Z. (N. F.) 38: 247-263.

FRITZSCHE, R. & KEILBACH, R. (1994): Die Pflanzen-, Vorrats- und Materialschädlinge Mitteleuropas mit Hinweisen auf Gegenmaßnahmen. - Gustav Fischer-Verlag Jena, Stuttgart: 324 S.

unveröffentlichte Manuskripte

KEILBACH, R. (1943): Fossile und subfossile Biber Ostpreußens. - 11 S. Manuskript.

KEILBACH, R. (1943): Monographie der fulgoroiden Zikaden des baltischen Bernsteins unter besonderer Berücksichtigung der Erhaltungszustände fossiler Weichteile. 120 S. Manuskript.

KEILBACH, R. (1943): Danien-Korallen in Ost- und Westpreußen. - 5 S. Manuskript.

KEILBACH, R. (1968): Forschungsstudie „Desinfektion bei pflanzlichen und tierischen Futtermittelkomponenten“ - 53 S. Manuskript.

KEILBACH, R. (1968): Studien über Lagerschädlinge bei Importfuttermitteln. - 37 S. Manuskript.

KEILBACH, R. (1970): Literaturstudie „Wirkung und Wirkungsmechanismus der bekanntesten Insektizidgruppen“ - 59 S. Manuskript.

KEILBACH, R. (1968): Forschungsstudie „Desinfektion bei pflanzlichen und tierischen Futtermittelkomponenten“ - 53 S. Manuskript.

KEILBACH, R. (1968): Studien über Lagerschädlinge bei Importfuttermitteln. - 37 S. Manuskript.

PERSONALIA

KEILBACH, R. (1970): Literaturstudie „Wirkung und Wirkungsmechanismus der bekanntesten Insektizidgruppen“ - 59 S. Manuskript.

KEILBACH, R. (1990): Moralisiertes Gespräch der Schöpfung. Übersetzung des Faksimile-Nachdruckes des I. in Schweden gedruckten Buches von SNELL, JOHANN (1483): *Dyalogus creaturarum moralizatus*. Michaelisgilde Stockholm u. Gidlunds-Verlag (Herausg.) 1983. Manuskript (159 S.) aufbewahrt in der Michaelisgilde in Stockholm und im Archiv des Zoologischen Instituts und Museums Greifswald.

KEILBACH, R. (1991): Der Bernstein in der Geologie. - Übersetzung des STOPPANI, ANTONIO: *L-Ambra nella storia e nelle Geologia*. - Milano 1886, Parte seconda.

KEILBACH, R. (1993): Ökofaunistische Auswertung der Staphylinidae der Salzstelle „Bleiche“ in Greifswald.- Forschungsbericht Zool. Inst. u. Museum d. EMAU, 15 S.

publizierte Berichte, Reden, Vorträge

KEILBACH, R. (1936): Die Ausgrabungen in der mitteleozänen Braunkohle des Geiseltales und ihre Bedeutung für die Paläontologie. - Sitzungsbericht von der 71. Sitzung der erdgeschichtl. Sektion. - in: *Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen* 69 (1): 125.

KEILBACH, R. (1936): Neues über Bernsteineinschlüsse. - Sitzungsbericht von der 75. Sitzung der erdgeschichtl. Sektion. - In: *Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen* 69 (1): 127-128.

KEILBACH, R. (1954): LUDWIG FREUND †. - *Verh. Dtsch. Zool. Ges. in Tübingen*: 467-509.

KEILBACH, R. (1954/55): Zoologisches Institut und Museum. *Wiss. Z. Univ. Greifswald IV*: 408-409.

KEILBACH, R. (1955): II. *Congressus internationalis der Internationalen Union zum Studium der sozialen Insekten* in Würzburg vom 3.-6.4.1955. - *Beitr. Entomol.* 5: 649-655.

KEILBACH, R. (1959): Zoologisches Institut und Museum in „Lehre und Forschung an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald“ - Greifswald 1959: 64-67.

KEILBACH, R. (1960): WILHELM LUDWIG †. *Verh. Dtsch. Zool. Ges. in Münster 1959*: 535-536.

KEILBACH, R. (1960): Deutsche antarktische Expedition 1938/39. - Referat in *Petermanns Geogr. Mitt.*: 2-3.

KEILBACH, R. (1961): Rede bei der feierlichen Promotion des Prof. Dr. phil., Dr. med. h. c., Dr. rer. nat. h. c. PAUL BUCHNER, Porto d'Ischia zum Ehrendoktor der Math.-Nat.-Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. *Wiss. Z. E. M. A. Univ. Greifswald X*, 84-87.

KEILBACH, R. (1962): Schädling und Umwelt. - *Vortragsber. Z. Ges. Hygiene 7*: 341-342.

Mitarbeit an Lexika

(1967): Mitarbeit am *Urania Tierreich, Wirbellose Tiere 1 und 2*.

(1967): Mitarbeit am *Brockhaus ABC Biologie*.

(1972/73): Mitarbeit an *Meyers Konversationslexikon*.

(1980): Mitarbeit an „*Lebendes Griechisch*“

(1980-1983): Mitarbeit am einbändigen Lexikon *ABC Naturwissenschaft und Technik*.

(1986-1988): Mitarbeit am *BI Universallexikon*.

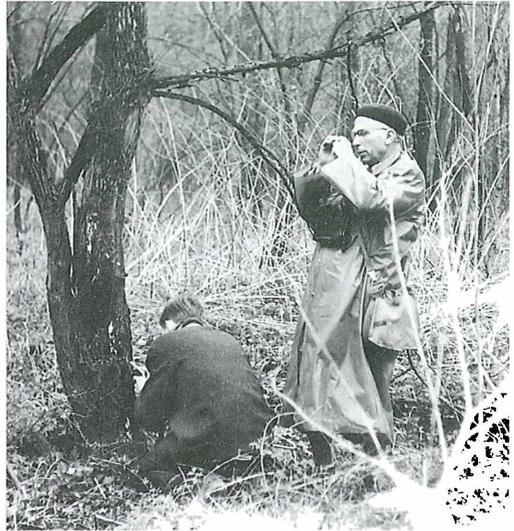
Referate

(1938-1941): 172 Referate über fossile Insekten. *Neues Jb. Min. Geol. Pal.* III.

(1938-1941): 171 Referate über fossile Insekten. *Zbl. Min. Geol. Pal.*

(1939): 98 Referate über fossile Insekten. *Bernsteinforschungen 4*: 61-123. siehe oben!

(?): Referate über Angewandte Entomologie, Allgemeine Biologie. In: *Dt. Literaturz., Nachrbl. Dt. Pflanzenschutz, Biologie in der Schule, Biol. Rundschau-*



Prof. Dr. H. J. MÜLLER mit seinen Studenten auf Exkursion am 13. April 1967 im Leipziger Auwald bei Schkeuditz auf der Suche nach dem Kiemenfußkrebs *Triops cancriformis*.

Prof. em. Dr. H. J. MÜLLER zum 90. Geburtstag

Am 11. November 2001 vollendete Professor em. Dr. rer. nat. habil. HANS JOACHIM MÜLLER (vormals Quedlinburg und Jena) sein 90. Lebensjahr im Kreise seiner Familie in Groß Hansdorf (bei Hamburg). Dies war Anlaß genug und vielen ein Bedürfnis, ihm herzlich zu gratulieren und alles Gute zu wünschen sowie sehr herzlich zu danken, nicht nur für sein hervorragendes vielseitiges wissenschaftliches Lebenswerk, sondern vielmehr für seine herzliche Wärme, die er in aller Ruhe und Bescheidenheit stets ausstrahlte und die die Atmosphäre seines Institutes für Spezielle Zoologie (später: Sektion Biologie der Friedrich-Schiller-Universität, Bereich Ökologie) in der Fraunhoferstraße in Jena seinerzeit bestimmte.

Als Biologie-Studenten in Jena hatten wir (ROLF REINHARDT und Unterzeichnender sowie WERNER WITSACK, deswegen aus Leipzig kommend) Mitte der 1960er Jahre das Glück, dass aus Quedlinburg Herr Professor Dr. H. J. MÜLLER genau zu dem Zeitpunkt unserer notwendigen Entscheidung zur Fachspezialisierung nach Jena kam, um dort einen Lehrstuhl für Ökologie - nein: so durfte es in der DDR seinerzeit (noch) nicht heißen, sondern (ersatzweise): - Lehrstuhl für Spezielle Zoologie und Entomologie wahrzunehmen. Da er uns als ausgewiesener experimenteller Ökologe bzw. Entomologe (z. B. mit Zikaden, Blattläusen und dem Landkärtchenfalter experimentierend) und auch vom Ornithologischen Arbeitskreis Nordharz und Vorland (Halberstadt - z. B.: „Schwarzstirn- und Rotkopfwürger im nordöstlichen Harzvorland“, *Beitr. z. Vogelkd.* 3/1953: 138-145) gut bekannt war, nahmen wir